

Bewerbung um Aufnahme einer Tradition in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Inhalt

I.	Allgemeine Informationen	1
II.	Übermittlung der Bewerbungsunterlagen	2
III.	Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes	3
IV.	Bewerbungsformular	4
V.	Kontaktdaten	10
VI.	Datenschutz und Signatur	11

I. Allgemeine Informationen

Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich.

Durch einen Eintrag in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

- wird die Bedeutung des Elements als Quelle kultureller Vielfalt, Garant für nachhaltige Entwicklung, Ausdruck menschlicher Kreativität und Mittel zur Förderung von Annäherung, Austausch und Verständnis zwischen den Menschen anerkannt;
- werden die durch die Bewerbung übermittelten Informationen der Öffentlichkeit auf der Webseite der Österreichischen UNESCO-Kommission zugänglich gemacht und dem UNESCO-Sekretariat in Form von Berichten über das österreichische Verzeichnis in regelmäßigen Abständen vorgelegt;
- wird die Voraussetzung für den Vorschlag des Elements für eine der internationalen Listen durch den Fachbeirat geschaffen;
- wird das Bewusstsein für die Bedeutung des Elements auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene gefördert.
- verpflichten sich die Antragsteller*innen als Vertreter*innen der Gemeinschaft an regelmäßigen Evaluierungen und Umfragen der UNESCO bzw. der Österreichischen UNESCO-Kommission teilzunehmen.

Mit einer Aufnahme sind keine Rechtsansprüche auf Unterstützung gegenüber Bund, Ländern oder der Österreichischen UNESCO-Kommission und sonstige Rechtsansprüche verbunden, insbesondere entsteht kein Anspruch auf eine öffentliche Förderung.

Bei allen Bewerbungen ist zu garantieren, dass die Ausübung der Traditionen in Einklang mit den geltenden österreichischen Rechtsvorschriften steht.

II. Übermittlung der Bewerbungsunterlagen

Die Bewerbungsunterlagen sind von der Gemeinschaft oder einer/einem von ihr ernannten Vertreter*in bei dem Fachbereich Immaterielles Kulturerbe (biasetto@unesco.at) einzubringen. Nur vollständige Bewerbungsunterlagen können berücksichtigt werden. **Die Bewerbungsunterlagen müssen enthalten:**

- das vollständig ausgefüllte Bewerbungsformular mit Originalunterschrift sowie als Word-Dokument
- zwei fachliche Begleitschreiben
- ca. fünf Fotos zur Illustration mit Angabe des Copyrights im Bildnamen
- Einverständniserklärung(en) der eingebundenen Gemeinschaften, Vereine und Personen

Bitte achten Sie auf die Verwendung gendergerechter Sprache!

Bitte übermitteln Sie alle notwendigen Unterlagen per Mail, das Bewerbungsformular sowie die fachlichen Begleitschreiben mit Originalunterschrift zusätzlich noch per Post.

Zur Präsentation von Bild-, Ton- und Filmmaterial auf der Internetseite des Fachbereichs Immaterielles Kulturerbes sind untenstehende technische Anforderungen einzuhalten.

Fotos:

Dateiformat: .jpg

Auflösung: min. 150 – max. 300dpi

Dateigröße: max. 5 MB pro Bild

Video:

Dateiformat: MPEG, AVI, Quicktime
oder WMV

Auflösung: 640 x 360 (16:9) oder
480 x 360 (4:3)

Länge: ca. 2-8 Minuten

Audio:

Dateiformat: MP3

Qualität: min. 256 KB MP3

Dateigröße: max. 5 MB pro Datei

Länge: max. 8 Minuten

Weitere Informationen zur Bewerbung und dem Immateriellen Kulturerbe finden Sie hier:

- Allgemeines inkl. Unterlagen, Informationsblatt für fachliche Begleitschreiben:
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/bewerbung-um-aufnahme>
- Häufig gestellte Fragen:
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/bewerbung-um-aufnahme/haeufig-gestellte-fragen>
- Aktuelles Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes:
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis>

III. Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

1. Das Element zählt zu den Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen.
2. Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:
 - a. mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes;
 - b. darstellende Künste;
 - c. gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste;
 - d. Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum;
 - e. traditionelle Handwerkstechniken.
3. Das Element wird seit mindestens drei Generationen von einer Generation an die nächste weitergegeben.
4. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet.
5. Das Element vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.
6. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften, dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie mit der nachhaltigen Entwicklung im Einklang.
7. Eine möglichst weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein.

IV. Bewerbungsformular

1. Kurzbeschreibung des Elements

Beschreiben Sie das Element in Kürze, beziehen Sie sich dabei auf die Inhalte der nachstehenden Punkte 3 – 9.
Maximal 300 Wörter.

Die Seitelpfeife ist als einfaches aber eigenständiges Musikinstrument erhalten geblieben und in den Gebieten des gesamten Alpenländischen Raumes zu finden. Allen voran im Salzkammergut, wo die Seitelpfeife heute noch als traditionelles Musikinstrument zum Einsatz kommt. In Bezug auf Tonerzeugung, Tonraum, Anblastechnik, Artikulation und teilweise auch Griffweise lässt sich die Seitelpfeife sehr gut mit der heute üblichen Querflöte vergleichen. Dabei ist zu beachten, dass sich diese Ähnlichkeiten nicht dadurch entwickelt haben, dass die Seitelpfeife sich in vereinfachter Form ein Beispiel an der Querflöte nimmt, sondern vielmehr diese die Urform der heute weit verbreiteten Querflöte darstellt. Die Seitelpfeife ist ein Holzrohr, welches auf der Blaslochseite mit einem Korkstoppel abgedichtet ist. Sie besitzt 6 Grifflöcher und ist teilweise mit Zierknöpfen an den Enden ausgestattet. Die Seitelpfeife wird wie schon der Name sagt, durch die Spielhaltung (meist nach Rechts) über das Mund- oder Blasloch angeblasen. Dies bedeutet, dass das Instrument von beiden Händen nach rechts gehalten wird. Der Spieler/in hat lediglich sechs in derselben Linie wie das Blasloch verlaufende Grifflöcher zur Verfügung. Diese 6 Löcher werden jeweils mit dem Zeigefinger, dem Mittelfinger und dem Ringfinger beider Hände abgedeckt. Die Hand, welche sich auf der Seite befindet, in die das Instrument zeigt, deckt die letzten 3 Löcher am unteren Ende der Seitelpfeife. Die gegenüberliegende Hand wird von vorne ans Instrument geführt und deckt die restlichen 3 Grifflöcher. Der kleine Finger sowie der Daumen beider Hände dienen ausschließlich als Stütze. Beim seitlichen Anblasen des Mundloches wird der Luftstrom, welcher durch die Lippen- und Zungenstellung des Spielers erzeugt wird, über die Kante, die das Loch begrenzt, "gebrochen". Der gebrochene Luftstrom beginnt im zylindrischen Rohr (dem Körper des Instrumentes) zu schwingen. Die Schwingungen, zusammen mit deren Obertönen, ergeben den für uns hörbaren Ton. Es gibt zwei verschiedene Arten, die Tonhöhe zu verändern. Eine davon ist das sogenannte "Überblasen". Beim Überblasen wird die Geschwindigkeit des Luftstromes durch stärkeres Anblasen und Veränderung der Lippen- und Zungenstellung erhöht. Jedes Überblasen eines Tones lässt den nächsten Ton in dessen Naturtonreihe erklingen. Vom Grundton des Instrumentes ausgehend sind für den üblichen Gebrauch der Seitelpfeife nur die erste Oktave (einfaches überblasen) und die zweite Oktave (doppeltes Überblasen) relevant. Mithilfe der 6 Grifflöcher kann man auch Töne spielen, welche zwischen den Naturtönen liegen.

Im Alpenraum werden Seitelpfeifen hauptsächlich aus heimischen Harthölzern hergestellt. Holzarten, die sich somit gut eignen, sind: Hasel- und Walnuss, Obstbaumgehölze (Birne, Zwetschke, Apfel, Kirsche) , Eibe und Strauchgewächse (Holunder, Spindelstrauch, Schlehdorn, Buchsbaum, Elsbeere, Stechpalme etc.) Auch andere dichtgewachsene Holzarten eignen sich natürlich.

2. Name des Elements

Geben Sie den von den Traditionsträger*innen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

Seitelpfeife: Erzeugung und Spielpraxis

3. Bereiche des Immateriellen Kulturerbes

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können (wenn möglich nur eine Kategorie auswählen).

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

4. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

(a) Beschreibung der Gemeinschaft

Beantworten Sie dabei folgende Frage: Wer sind die Ausübenden? Wie trägt die Gemeinschaft zur Erhaltung und Weitergabe bei? Steht die Teilnahme allen Interessierten grundsätzlich offen? Sollte es Einschränkungen geben, beschreiben Sie diese bitte.

Max. 300 Wörter

In weiten Teilen des alpenländischen Raums kommt die Seitelpfeife als traditionelles Volksmusikinstrument zum Einsatz. Damit ist sie natürlich eng mit Brauchtumsveranstaltungen in den jeweiligen Regionen verbunden. Speziell im Salzkammergut ist die Seitelpfeife als fixer Bestandteil der Schützenveranstaltungen erhalten geblieben. Spricht man von Schützenvereinen im Salzkammergut, meint man meistens "Stahelschützen". "Stahel" oder "Stachel" ist die mittelalterliche Bezeichnung für Armbrust.

So wird traditionellerweise im Schussbetrieb die heimische Tracht getragen und sehr viel Wert auf alljährliche Feste, wie das Schützenmahl (Jahresabschluss), gelegt.

Die musikalische Begleitung des Schützenmahls im Oktober übernimmt die Seitlpfeife.

Bei einem besonderen Treffer wird dem Schützen eine dem Ring der Zeilscheibe entsprechende "Kreismelodie" gewidmet. Ausgeführt werden diese 5/8-Takt-Melodien von zwei Schwegeln und einer Schützentrommel (Landsknechtstrommel mit Naturfell Bespannung). Die Seitlpfeifen sind meist sehr hoch gestimmt und spielen diese Kreismelodien oder Schützentänze auch in der höchsten Lage des Instruments. Weiters spielen die Schwegeln und Trommel beim Zug der Schützengesellschaft von der Schießstätte in das nächstgelegene Wirtshaus eine große Rolle. Nach der Siegerehrung, bei der wiederum den besten Schützen eine bestimmte Melodie gewidmet wird spielen Volksmusikgruppen zum Tanz und Unterhaltung auf. Ein weiterer wichtiger Treffpunkt der Seitelpfeifer*innen im Salzkammergut ist der alljährliche Pfeifertag am 15. August, meist auf einer Alm. An diesem Tag treffen sich Seitelpfeifer*innen zum gemeinsamen musizieren und Erfahrungsaustausch aus allen Regionen des alpenländischen Raumes. Weiters wird an der HTBLA Hallstatt im Unterrichtsfach Instrumentenbau und Drechslerei die Herstellung, sowie das Spielen der Seitelpfeife gelehrt. An der NMS Gosau wird ebenfalls im Musikunterricht fallweise das Spielen der Seitelpfeife unterrichtet. Alljährliche Volksmusikseminare durch das OÖ- und Salzburger-, sowie steirische Volksliedwerk tragen ebenfalls zur Verbreitung und dem Erhalt des Seitelpfeifens bei.

(b) Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Bundesland:

- X Burgenland
- X Kärnten
- X Oberösterreich
- X Niederösterreich
- X Salzburg
- X Steiermark
- X Tirol
- X Vorarlberg
- X Wien

Region/en, Ortschaft/en: Salzkammergut, - Bad Ischl, Bad Goisern, Bad Aussee, Altaussee, Hallstatt, Gosau, Ebensee, St. Wolfgang, Abersee, Strobl; Flachgau, Graz, Murtal, Ennstal, Schneeberggebiet, Inntal, Südtirol ; Treffen b. Villach

(c) Entstehung und Wandel

Geben Sie an, (1) wie das Kulturerbe entstanden ist, (2) wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und (3) wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird.

Max. 300 Wörter

Die Vorgeschichte der heute üblichen Seitelpfeife geht weit zurück. So zählen flötenähnliche Musikinstrumente sogar zu den ältesten überhaupt. Bei genauerem betrachten dieser langen Entwicklungsgeschichte lässt sich der Name "Schwegel" finden. Das Wort "Schwegel" ist im Volksmund der Musikanten im deutschsprachigen Raum nicht der einzige Begriff zu Bezeichnung dieses Musikinstrumentes. Im Salzkammergut wird diese als "Seitelpfeife" bezeichnet. Mit "Seite" wird die Spielhaltung beim Ausführen des Instrumentes angedeutet und "Pfeife" kommt vom lateinischen "pipa", dem althochdeutschen "pfifa" und dem mittelhochdeutschen "pfiſe". Zwerchpfeife und Zwergpfeife lassen sich auf Querflöte zurückführen, da "zwerch" in diesem Zusammenhang nichts anderes bedeutet als "quer". "Quer" deutet wiederum die Spielhaltung an, wobei diese Bezeichnung "Zwerch- und Zwergpfeife" im Salzkammergut keine Verwendung finden und eher im bayrischen Raum verbreitet sind. Jedoch findet man auch Ableitungen von "Schwegel", wie etwa "Schwiagl" oder auch "Schwebbel" in Ebensee.

Doch ist dieses Instrument nicht nur ein Entwicklungsschritt zu den heutigen Flöteninstrumenten hin. Die Schwegelmusik ist nicht nur vereinzelt auf Schützenveranstaltungen anzutreffen. Es gibt große Bemühungen, die Schwegelmusik aufleben zu lassen. Ein sehr prominentes Beispiel ist der alljährliche "Pfeifertag". Seit 1925 wird an Maria Himmelfahrt (15. August) diese große Zusammenkunft abwechselnd auf verschiedenen Almen im Salzkammergut ausgetragen. Dieser Pfeifertag wurde ab 1925 von Leopold Khals, später von Alois Blamberger ("Bla Lois") geleitet. Seit 1989 sind die Brüder Simentschitz aus Altaussee für die Organisation verantwortlich. Diese veranlassten die Richtlinie, dass am Pfeifertag bis Mittag nur die Musik der Schwegeln und Trommeln und der Maultrommel erklingen darf. Sie wollten verhindern, dass daraus ein allgemeines Musikantentreffen entsteht und konnten die Tradition der Schwegelmusik im Salzkammergut erhalten. Außer dem Pfeifertag finden im Salzkammergut auch andere Treffen statt. So zum Beispiel verschiedene Volksmusikseminare, bei denen die Schwegel immer stärker vertreten ist. Auch viele junge Interessierte und Kinder

entdecken das Instrument für sich. Aufgrund der Einfachheit des Instruments ist die Schwegel relativ rasch zu erlernen und es ist schnell möglich, in der Gruppe zu musizieren. So gibt es auch ein Schwegelpfeifertreffen in der Steiermark, einen Pfeifertag in Oberbayern, die Südtiroler Schwegelwoche, Schwegelseminare in Kirchdorf/K. und Pfeiferseminare auf der Burg Hohenwerfen in Salzburg. Aber auch in Frankreich und der Schweiz lassen sich Spuren der Schwegelmusik, wie etwa den Schweizerischen Tambouren- und Pfeiferverband, finden.

(d) Heutige Praxis

Beschreiben Sie die heutige Ausübung und Anwendung des Kulturerbes. Beschreiben Sie dabei die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln oder Wissen und Fertigkeiten, etc. die dazu notwendig sind. Gehen Sie auch darauf ein, warum ist die Praxis für die Ausübenden wichtig ist.

Max. 300 Wörter

Wie in Punkt a) bereits beschrieben ist im Salzkammergut der Erhalt der Seitelpfeife durch die musikalische Umrahmung der alljährlichen Schützenfeste traditionsgemäß gesichert.

Die Herstellung der Seitelpfeife kann im Salzkammergut fast 2 Jahrhunderte zurück verfolgt werden. Die Drechsler im inneren Salzkammergut haben neben Gebrauchsgegenständen für den täglichen Gebrauch auch immer schon mit Musikinstrumenten experimentiert. So konnte neben der Tradition des Geigenbaues im Salzkammergut, auch die Herstellung der Seitelpfeife seit ca. 1825 erhalten bleiben. Neben den in den letzten Jahrzehnten noch ansässigen, aber mittlerweile leider verstorbenen Schwegelerzeugern Hausa Schmidl (Treffen/Villach; K), Johann Lanner (Bad Goisern), Ditmar Derschmid (Kirchdorf/K.), Gerd Pöllitsch (Bayern) ist die Tradition im Salzkammergut durch Leopold Schiendorfer (Bad Ischl) und Rainer Günther (HTBLA Hallstatt) erhalten geblieben. Die Seitelpfeife wird auf einer Drechselbank in mehreren Arbeitsschritten hergestellt. Diese Arbeitsschritte sind wie folgt zu bezeichnen: Zuschnitt der Stabform (Vierkant), Brechen der Kanten (Achteckige Form), grobes Vordreheln und anfasen, Herstellung der Innenbohrung (zylindrisch), Versiegelung der Innenbohrung, Herstellung der Äusseren Form, Lackierung, Bohren des Blasloches und der Grifflöcher, Abstoppelung und Stimmung des Instrumentes. Der Durchmesser der Innenbohrung und die Länge der Seitelpfeife (abhängig von der Stimmung) müssen schon vor dem Entsehen des Rohlings festgelegt sein. Die äußere Form kann vom Schwegelbauer frei gestaltet werden. Leopold Schiendorfer erzeugt die verschiedensten Formen, wobei zwei Arten die Knopfform (vorne- und hinten eine gedrechselte Zierknopf) oder die Ischler Form (nach Ganslmayr - eh. Ischler Pfeifendrechsler um 1900) vorrangig erzeugt werden.

Auch werden geteilte Schwegeln, ähnlich der Blockflöte oder Querflöte, um eine Nachjustierung der Tonlage zu gewährleisten, hergestellt.

(e) Soziale und kulturelle Bedeutung

Welche soziale bzw. kulturelle Bedeutung und Funktion hat die Tradition für einerseits die Gemeinschaft(en) bzw. Gruppen(n) und andererseits die Gesellschaft im Allgemeinen?

Max. 300 Wörter

Die Ausübung der traditionellen Volksmusik, vorrangig die Pfeifermusik mit Pfeifen und Trommel bei den Veranstaltungen, stellt sicherlich eine Rarität des Alpenraumes dar. Die Gemeinschaft der Schützengesellschaften garantiert durch dieses schöne Brauchtum eine Besonderheit im gesamten Alpenraum. Die Erzeugung der Instrumente ist aufgrund der Einzigartigkeit nur mehr ganz selten nachzuweisen. Die Techniken der Herstellung wurden und werden ausschließlich mündlich vom Erzeuger an Nachkommen oder Interessierte weitergegeben. Die Schablonen für Grifflöcher und Bohrungsdurchmesser sind althergebrachte überlieferte Dokumente.

Die Besonderheit der Schwegel als sehr einfaches, aber traditionelles Musikinstrument, begeistert immer wieder junge Personen und Kinder. Die Spielpraxis in der heutigen Zeit reicht von privaten Aktivitäten wie Familienmusik, Mitnahme und musizieren bei Wanderungen, weltliche Feste (Pfeifertag, Musikantentreffen, Volksmusikabende, Heimatabende etc.) oder auch kirchlichen Festen (Begräbnismusik, Hochzeiten, Taufen, etc.). Im Jahresreigen der vielen Brauchtumsfeste ist die Seitelpfeife (meißt 2-3 Spieler) oder auch in Begleitung einer Schützentrommel (Landsknecht Trommel) immer wieder zu hören.

(f) Wirkung

Beschreiben Sie den Einfluss/Wirkung, welche die Tradition außerhalb ihrer Gemeinschaft/en oder Gruppe/n hat. Nennen Sie ggf. künstlerische Aktivitäten, die auf die Tradition Bezug nehmen.

Falls zutreffend, stellen Sie bitte auch Aspekte der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit sowie des Tier- und/oder Naturschutzes dar, die bei der Ausübung eine Rolle spielen.

Max. 300 Wörter.

Die Schwegel ist viel mehr als nur ein historischer Entwicklungsschritt zu den heutigen Flöteninstrumenten hin. Trotz ihrer vergleichsweise einfachen Bauweise und ihren begrenzten tonalen Möglichkeiten, ist es erstaunlich, welche Vielfalt an Besonderheiten mit diesem Instrument und dessen Musik einhergehen.

Bei der Erzeugung werden ausschließlich heimische Hölzer verwendet und es werden Oberflächenbehandlungen auf Leinöl- und Schellackbasis durchgeführt.

(g) Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Ausübung bzw. Tradierung des Kulturerbes gefährden oder gefährden könnten. Hier sind auch Fragen der nachhaltigen Entwicklung sowie mögliche Folgen einer Eintragung in das Verzeichnis zu berücksichtigen.

Max. 300 Wörter

Durch die derzeit sehr geringe Anzahl von Herstellern und Erzeugern ist eine gewisse Gefahr des Wissenverlustes gegeben. In den meisten Fällen wird das Fachwissen innerhalb der Familie weitergegeben.

Die Bewahrung der traditionellen Pfeifer- und Schützenmusik ist durch die elektronische und kommerzielle Verbreitung der Unterhaltungsmusik sehr stark gefährdet, da diese nur eine sehr kleine Randgruppe von Veranstaltungen umrahmt.

Das Salzkammergut als eine sehr eigenständige Region im gesamten Alpenraum, bietet für dieses Instrument eine einzigartige Chance zur Erhaltung in punkto Fertigung und Spielweise.

Auch in der Volksmusik ist seit Jahren ein gewisser Trend zu Instrumenten wie Ziehharmonika, Blechblasinstrumenten, Geige und Harven in Gruppen und Ensembles zu merken. Der relativ geringe Tonumfang der Seitelpfeife ist gegenüber den vorgenannten Instrumenten ein gewisser Nachteil im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten.

Ein weiterer Risikofaktor für die Erhaltung der Herstellung von Seitelpfeifen ist die geringe Anzahl von aktiven Musikanten.

Wird ein Instrument angekauft, so ist dieses bei guter Pflege jahrzehntelang spielfähig und braucht auch nach Generationen nicht ersetzt werden. Weiters ist ausser der Pflege der Innenbohrung keine Instandhaltung des Instrumentes notwendig. Somit kann eine industrielle Fertigung ausgeschlossen werden und die Erzeugung obliegt nur einzelnen Drechslern wie bereits im Punkt 4 d erwähnt.

Jungmusiker werden meist im Familienverband oder im privaten Unterricht ausgebildet. Eine Ausnahme bildet teilweise die NMS Gosau(freiwilliger Musikunterricht) bzw. einzelne Volksmusikseminare und Pfeifertage sowie Schützenfeste.

5. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Beschreiben Sie laufende Maßnahmen die die Gemeinschaft (z.B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.), um den Erhalt und die Weitergabe des Elements durchführen. Nennen Sie auch Maßnahmen die zukünftig beabsichtigt sind.

Max. 300 Wörter.

Jährliche Volksmusikseminare, Pfeifertag (alljährlich am 15. August) sowie die vielen Schützenveranstaltungen garantieren einen Fortbestand dieses Traditionsinstrumentes. Die Erstellung eines Notenheftes mit den Pfeiferstücken der "Pernecker Seitlpfeifer" wurde von Leopold Schiendorfer veröffentlicht (2000 -1. Auflage, 2014 - 2. Auflage) , sowie eine Notensammlung der Pfeiferstücke " Tan ma an Pfiff" - Seitlpfeiferstücke der Schützenmahlpfeifer von Unterjoch und Lasern herausgegeben von Ludwig Wiener 2017. Eine "Pfeiferschule" wurde 2002 von der damaligen Musikhauptschule Gosau (heute NMS) erstellt.

Durch Markus Schiendorfer wurde eine Vorwissenschaftliche Arbeit zum Thema:

"Die Schwegel - ein traditionelles Musikinstrument im Salzkammergut"
2020 erstellt.

Die Ausbildung von Jungmusikern wird teilweise innerhalb von Familienverbänden bzw. im Freundeskreis, sowie bei Seminaren und Pfeifertreffen bewerkstelligt.

Auch wird die Weitergabe der Spielpraxis an Hochschulen, z.B. an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, praktiziert.

6. Dokumentation des Elements

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen (Auszug)

Vorwissenschaftliche Arbeit - verfasst von Markus Schiendorfer: Die Schwegel - ein traditionelles Musikinstrument im Salzkammergut

Rüttner Adolf/ Pietsch Rudolf: Die Seitlpfeife im Salzkammergut

VI. Datenschutz und Signatur

Die Antragsteller*innen räumen der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich, örtlich und inhaltlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Text- und Bildwerk ein, ungeachtet der Übertragungs-, Träger- und Speichertechniken (insbesondere elektronische Technologien); dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung sowie die Bearbeitung des Text- und Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form sowie die Verwendung für Layout- und Vertragspartnerpräsentationen. Dies beinhaltet auch das Recht, die Nutzungsrechte an den Bildern Dritten zu den genannten Zwecken einzuräumen. Dies umfasst weiters die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Text- und Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen.

Die Bildgeber*innen garantieren über alle nach dieser Vereinbarung übertragenen Rechte frei von Rechten Dritter verfügen zu dürfen, dies gilt insbesondere für Urheber- und Leistungsschutzrechte.

Die Bildgeber*innen garantieren, dass das Bildmaterial nicht gegen geltende Recht verstößt, nicht unter Verletzung journalistischer Sorgfaltspflichten zustande gekommen ist, nicht verleumderisch oder ehrverletzend für andere natürliche oder juristische Personen ist und nicht geschützte Rechte wie Urheber-, Leistungsschutzrechte, Marken- und sonstige Kennzeichenrechte, Patentrechte oder andere gewerbliche Schutzrechte verletzt.

Die Bildgeber*innen garantieren, dass das Bildmaterial nicht die Rechte anderer Personen, insbesondere ihr allgemeines Persönlichkeitsrecht und ihr Recht am eigenen Bild verletzt und dass abgebildete Personen mit der Veröffentlichung einverstanden sind, ohne dass hierfür irgendwelche Vergütungen zu leisten sind. Dies gilt auch für Verwendungen in symbolischen Zusammenhängen und dergleichen.

Alle beteiligten Stellen verpflichten sich, die Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person zu wahren. Die Aufnahmen dürfen nur unter Wahrung des Persönlichkeitsrechts der Person bearbeitet oder umgestaltet werden (z.B. Montage, Kombination mit Bildern, Texten oder Grafiken, fototechnische Verfremdung, Colorierung). Es besteht kein Anspruch auf Namensnennung der Person. Die Bewerbung kann für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.

Hinweis zum Datenschutz

Die im Rahmen des Bewerbungsverfahrens zur Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes erhobenen personenbezogenen Daten werden zum Zwecke der Durchführung des Bewerbungsverfahrens verarbeitet und im Falle einer Aufnahme auf unserer Website veröffentlicht. Sollten Sie einer Veröffentlichung der Kontaktdaten nicht zustimmen geben Sie dies in einer Anmerkung via E-Mail an biassetto@unesco.at bekannt. Informieren Sie bitte auch die an der Bewerbung beteiligten Personen (Verfasser*innen der Begleitschreiben etc.) über die Veröffentlichung der Kontaktdaten auf unserer Website.

Sofern die Daten auf einem Server eines externen Dienstleisters gespeichert werden, erfolgt dies ausschließlich im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 Datenschutz-Grundverordnung. Eine Übermittlung an sonstige Dritte oder eine Übermittlung der Daten in ein Land außerhalb der EU/des EWR findet nicht statt.

Im Falle einer Rücknahme der Bewerbung wird diese mitsamt den erhobenen personenbezogenen Daten spätestens nach Ablauf von sechs Monaten nach erfolgter Rücknahme der Bewerbung gelöscht. Rechtsgrundlage für die vorstehend

genannte Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 § 26 Absatz 1 Satz 1, Absatz 8 Satz 2 Bundesdatenschutzgesetz in der dann anwendbaren Fassung. Im Falle eines Widerrufs wenden Sie sich bitte an die Österreichische UNESCO-Kommission.

Ich habe die rechtlichen Hinweise gelesen und bin damit einverstanden.

Datum, Ort und Unterschrift